

Begonien

Wenn eine Pflanzengattung im Botanischen Garten St.Gallen mit rund 40 Arten vertreten ist, dann muss sie schon einige Besonderheiten ausweisen. Genau das ist bei den Begonien der Fall. Ausser in Australien ist die rund 900 Arten umfassende Gattung in allen subtropischen und tropischen Gebieten verbreitet. Mit Ausnahme der südamerikanischen *Begonia parviflora*, die bis fünf Meter hoch wird, handelt es sich um relativ kleinwüchsige Kräuter oder Halbsträucher. Die meisten leben in feuchten Wäldern, vereinzelt haben sie sich auch an Trockenstandorte angepasst. Ob geteilt oder ungeteilt sind ihre Blätter meistens stark asymmetrisch. Darauf bezieht sich der deutsche Name „Schiefblatt“. Der hübschen Blattzeichnungen wegen treten die Blüten oft etwas in den Hintergrund. Aus ihnen entwickeln sich in der Regel dreiflügelige Kapseln, die staubfeinen Samen enthalten. Ein Gramm umfasst bis 75'000 Samen. Viele Begonien sind beliebte Zimmerpflanzen oder Sommerblumen.

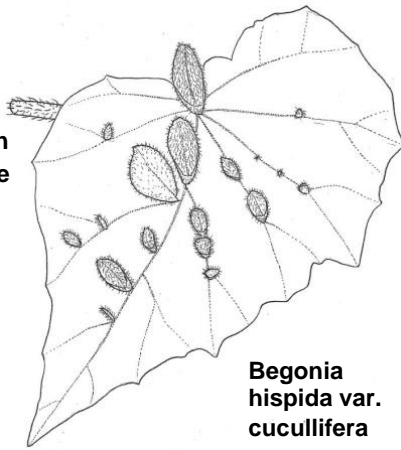
Begonia blancii

Standort: Regenwaldabteil im Tropenhaus
Begonia blancii aus der Philippinen-Insel Palawan wächst zwar im Regenwaldklima, aber nicht auf dem Waldboden, sondern an humus- und moosfreien Steinblöcken. Dank ihren fleischigen Blättern kann sie die fehlende Fähigkeit ihres Standortes, Wasser zu speichern, selber übernehmen. Die kleinwüchsige Begonie mit ihren hübsch gefleckten Blättern wurde im Jahr 2010 entdeckt. Als Geschenk einer Begonien-Kennerin gelangte die Pflanze bereits 2017 in den Botanischen Garten. Wie bei den Begonien üblich, finden wir auf derselben Pflanze voneinander getrennt weibliche und männliche Blüten, die einander stark gleichen. Weibliche Blüten erkennen wir am besten am unterständigen Fruchtknoten. Die Griffel und Narben ähneln von der Form und der gelben Färbung her verblüffend den Staubblättern der männlichen Blüten. Die Blüten der Begonien geben keinen Nektar ab. Bestäuber profitieren einzig vom nahrhaften Blütenstaub der männlichen Blüten. Dank dieser Angleichung erhalten auch die weiblichen Blüten regelmässig Besuch, obwohl sie den Bestäubern nichts bieten. Ein Beispiel für Betrug im Pflanzenreich.

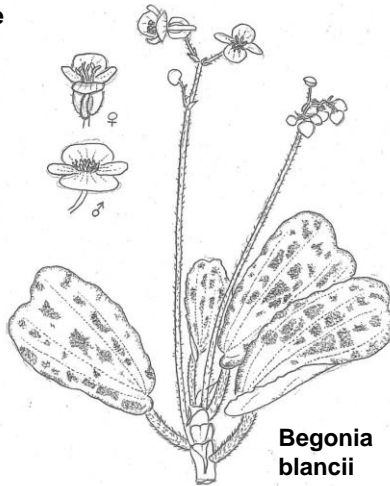
Begonia hispida var. *cucullifera*

Standort: Orchideenhaus

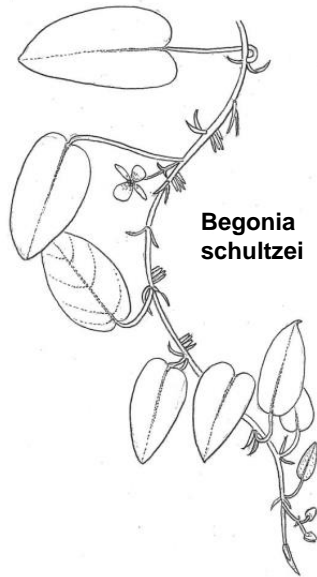
Als Zimmerpflanzen sind die Begonien auch darum beliebt, weil sie leicht zu vermehren sind. In die Erde gesteckt bewurzeln sich selbst kleine Teilstücke von Blättern rasch



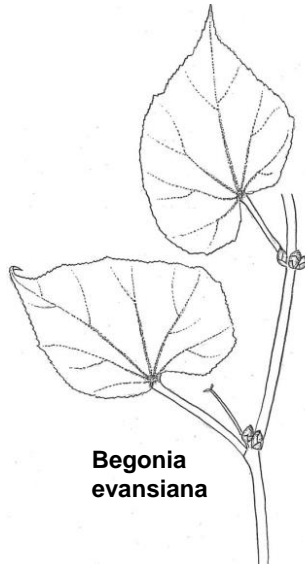
Begonia hispida var. *cucullifera*



Begonia blancii



Begonia schultzei



Begonia evansiana

und wachsen zu ganzen Pflanzen heran. Die halbstrauchige *Begonia hispida* var. *cucullifera* aus Brasilien macht das sogar ohne menschliche Hilfe. An der Oberseite der grossen Blätter entwickeln sich teils tütenartige Adventivblättchen von bis drei Zentimetern Länge, die abgefallen zu neuen Pflanzen heranwachsen. So entstandene Pflanzen sind Klone, die genetisch völlig identisch mit der Mutterpflanze sind. Auch wenn in der gärtnerischen Literatur das Gegenteil steht, so blüht und fruchtet auch diese Begonie regelmässig, was die nötige genetische Vielfalt gewährleistet. Die federleichten Samen sind eher für die Fernverbreitung zuständig, während die Adventivblättchen einmal eroberte Standorte verteidigen. Halbstrauch bedeutet, dass die unteren Bereiche der Sprosse verholzen, während die oberen krautig bleiben.

Begonia schultzei

Standort: Orchideenhaus

Hätten alle Begonien Blätter wie *Begonia schultzei*, dann würde sie niemand als „Schiefblätter“ bezeichnen. Derart symmetrische, herzförmige Blätter sind in der artenreichen Gattung selten. Während die leicht fleischigen Blätter oben tiefgrün sind, fallen an der Unterseite braungelbe Schuppenhaare auf, wie wir sie beim einheimischen Sanddorn kennen. Ungewöhnlich ist auch der Wuchs: Die mehrere Meter langen Sprossachsen sind so dünn, dass sie sich unmöglich selber aufrecht halten können. Wie der Efeu nutzen sie Baumstämme oder Felsen, um sich mit Hilfe von Haftwurzeln in die Höhe, dem Licht entgegen zu klimmen. In Kultur wird *Begonia schultzei* auch als Ampelpflanze verwendet. Verbreitet ist der Wurzelklimmer im westlichen Afrika von Kamerun bis Kongo. Dort erlaubt es das konstante Regenwaldklima, dass sie ganzjährig blüht. Ihre Blüten sind zwar klein, mit der Rotfärbung im Umfeld der gelben Geschlechtsblätter aber sehr hübsch.

Begonia evansiana

Standort: Alpinenhaus, Abt. Asien

Von allen 900 Arten der Gattung ist *Begonia evansiana* die härteste. In der Abteilung Asien gedeiht sie schon seit 30 Jahren im Freien - nicht gerade üppig, aber immerhin. Weit freudiger wächst sie im ungeheizten Alpinenhaus. Diese Widerstandskraft verdankt die *Begonia* aus China nicht zuletzt den unterirdischen Knollen, in die sie sich in der kalten Jahreszeit zurückzieht. Dass eine Pflanze in den Blattachsen Knospen bildet, ist nichts Ungewöhnliches. Besonders ist bei *Begonia evansiana* jedoch, dass diese abfallen und daraus am Boden Jungpflanzen heranwachsen. Daneben produziert die reichblühende Pflanze auch grosse Mengen an Samen.